

Die große Praxisnähe, die immer wieder in ganz konkreten Beispielen und Vorschlägen zum Ausdruck kommt, ist ein durchgehend positives Merkmal des Buches. Keine endgültigen Rezepte wollen damit gegeben werden, vielmehr sollen Phantasie und Mut derer angeregt werden, die sich vor gleiche und ähnliche Aufgaben gestellt sehen.

Der theologischen Grundhaltung ist durchweg zuzustimmen; der ständige Umgang mit der Bibel findet ebenfalls einen guten Niederschlag.

Traditionen religiösen Lebens innerhalb der Familie werden von ihrem Grund her den heutigen Gegebenheiten angepaßt. Bedenkt man die große Plastizität des Kindes, so weiß man, wie bedeutsam gerade die ersten Jahre für das spätere Leben sind.

Aber gerade bei einem guten Buch über die religiöse Kindererziehung stellt sich einem besonders eindringlich die Frage, ob die hier behandelten Traditionen religiösen Lebens nur der heutigen Zeit angepaßt werden müssen, oder aber ob die Tatsache der fortschreitenden Säkularisierung nicht völlig neue Ausdrucksformen des Glaubens erfordert. Junge Eheleute sowie alle, die in der religiösen Bildungsarbeit stehen, seien auf dieses Buch hingewiesen.

K. Jockwig

*Wort in Welt. Studien zur Theologie der Verkündigung.* Festgabe für Viktor Schurr. Hrsg. von Karl RAHNER und Bernhard HÄRING. Bergen-Enkheim 1968: Verlag Gerhard Kaffke. 395 S., Ln., DM 36,—

Das Buch ist eine Festgabe für den bekannten Pastoraltheologen Viktor Schurr aus Anlaß seines 70. Geburtstages.

Das Werk Schurrs ist vor allem auf die missionarische Seelsorge ausgerichtet. Ausgangspunkt und stete Anregung dafür war ihm von Anfang an die besondere Ausrichtung des Redemptoristenordens, dem Schurr angehört.

Die Herausgeber vermitteln im Vorwort eine klare Übersicht über die theologische Entwicklung und über die Schwerpunkte im Schaffen Schurrs. Spekulative Theologie, Verkündigung und Pastoraltheologie in ihrer gegenseitigen Beeinflussung und Abhängigkeit sind die Angelpunkte seines Werks. So gelten dieser Thematik auch die verschiedenen Beiträge der Festschrift. Der besseren Information wegen ziehe ich hier die Angabe der Artikel und ihrer Autoren dem näheren Eingehen auf den einen oder anderen Beitrag vor. R. Koch, Der Katechet der Urzeit (ein Beitrag zur jahwistischen Schöpfungsgeschichte); M. Schmaus, Einige Bemerkungen zur Lehre von der Erbsünde; F. X. Durwell, Die Gegenwart Jesu Christi in der Verkündigung; W. Theurer, Trinitarische Verkündigung — heute noch? H. H. Ulrich, Die ökumenische Diskussion über eine Theologie der missionarischen Verkündigung; B. Häring, Sakramentales Kerygma der sittlichen Botschaft; F. Bourdeau, Das Bild in der Katechese. Theologische Grundlagen; D. Grasso, Die konkreten Ziele der Predigt; A. Winklhofer, Liturgie des Daseins. Von Sinn und Berechtigung des Brauchtums; A. Schmied, Verantworteter Glaube; L. M. Weber, Gläubigkeit aus Glaube; F. Schlösser, Mission für die Welt. Gedanken zur missionarischen Spiritualität; F. Klostermann, Der Verkünder der christlichen Botschaft; B. Dreher, Vorschlag für eine *missio homiletica*; F. X. Remberger, Der kirchliche Sinn des Seelsorgers heute; I. F. Görres, Eine Besinnung über die Spiritualität des Theologiestudiums; Y. Congar, Das Scheitern in christlicher Sicht; H. Schuster, Die Differenzierung „christlich“ und „kirchlich“ als Problem der praktischen Theologie; H. Thielicke, Marxistische Anthropologie; N. Greinacher, Die dialogische Struktur der Verkündigung; J. Scharrer, Public Relations und Seelsorge; G. Teichtweier, Das bleibende Fundament und die Situationsbedingtheit der christlichen Sittenlehre; K. Rahner, Die Zukunft der Kirche und der Theologie.

Wie man der Themenaufzählung entnehmen kann, wird sich vor allem der Homiletiker für diese Festschrift interessieren. Wie es sich für eine gute Festschrift gehört, findet sich auch in dieser ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen V. Schurrs.

K. Jockwig

*Was bleibt vom Wort Gottes? Glaubensverkündigung in neuer Sprache.* Hrsg. v. Felix SCHLÖSSER. Reihe: Offene Gemeinde, Band 6. Limburg 1968: Lahn-Verlag. 192 S., kart., DM 15,80.

Das Thema klingt journalistisch „griffig“, es impliziert aber die gesamte Fragestellung heutiger Theologie. Wen wundert es, wenn deswegen Exegeten, Pastoraltheologen, Homiletiker, Religionspädagogen, aber auch Sprachwissenschaftler, Literaturkritiker und Journalisten sich an diesem Thema versuchen?